Schmöcker: Cooles Wetter, flotte Sprüche

Es dürfte Schnee geben. Je nach Prognose etwas mehr oder weniger. Und Weihnachten sollte wieder einmal weiss ausfallen. Das war an der 79. Herbstversammlung der Wetterpropheten zu vernehmen.

Erhard Gick

Für einmal stand ein Wetterprophet der Herbstversammlung vor. Martin Holdener, Vize des Meteorologischen Vereins Innerschwyz, leitete die Versammlung, weil man nach dem Rücktritt von Josef Bürgler noch keinen Nachfolger als Präsident hatte. «Ich bin froh, dass sich die Frauen und Mannen die Waage halten. Das ist mir furchtbar wichtig», meinte Martin Holdener mit einem leisen Unterton vor den 600 Anwesenden.

Der Meteorologische Verein Innerschwyz traf sich am Freitagabend in Illgau zu seiner traditionellen Versammlung. Die anwesenden Mitglieder und Wetterinteressierten blickten auf ein ereignisreiches Vereinsjahr zurück und feierten besondere Höhepunkte. Ein zentraler Punkt der Versammlung war die Verkündung des neuen Wetterkönigs, einer Würde, die im Verein hoch geschätzt wird.

Einmal mehr durfte sich Martin Holdener über diesen Titel freuen. Er wurde für seine treffsicheren Prognosen gebührend gefeiert. Der Winter wird kommen, es soll Schnee geben. So lauten die grundsätzlichen Prognosen, allerdings nicht allzu hart, manchmal nass, glaubt man den Wetterpropheten.

Josef Bürgler wird fast wie einem König applaudiert

Neben der Krönung des Wetterkönigs stand jedoch noch eine weitere Persönlichkeit ganz besonders im Mittelpunkt des Abends. Die Mitglieder spendeten Josef Bürgler nach 21 Jahren im Amt als Präsident anhaltenden und grossen Applaus. Bürgler hatte sein Amt bereits anlässlich der vergangenen Frühjahrsversammlung niedergelegt und war zurückgetreten. Nun wurde er zum neuen Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Bezüglich der zukünftigen Führung gab es gute Nachrichten. Ein würdiger Nachfolger für das Präsidium konnte gefunden werden. Aber auch das wurde mit viel Humor zelebriert. Vize Martin Holdener hatte plötzlich ein Hemd in der Hand mit den Initialen FB. «Wem gehört nur dieses Hemd? Auch die Jacke hat die gleichen Buchstaben. Die Initialen haben wir. Ich hoffe, wir können das Geheimnis lüften», so Martin Holdener.

Künftig wird der Verein von Felix Betschart, Kaltbach, Seewen, als Präsident geleitet. «Ich habe die Frist für die Bundesratswahlen verpasst, deshalb habe ich gedacht, ich komme zu den Wetterpropheten», sagte der neu gewählte Präsident.



Felix Betschart (l.) präsidiert ab sofort den Verein, rechts Martin Holdener, der neue Wetterkönig. Bild: Erhard Gick

«Ich habe die Frist für die Bundesratswahlen verpasst, deshalb habe ich gedacht, ich komme zu den Wetterpropheten.»

Felix Betschart
Neu gewählter Präsident der Wetterpropheten

Rangierung der Meteorologen:

Martin Holdener, Musers, Schwyz, 14 Punkte
Silvan Betschart, Herrenbödler, Sattel, 14 Punkte
Karl Laimbacher, Tobel-Kari, Rickenbach, 13 ½ Punkte
Karl Hediger, Naturmensch, Küssnacht, 13 Punkte
Martin Gisler, Tannäbart, Riemenstalden, 12 Punkte
Roman Ulrich, Jöri, Bisisthal, 10 Punkte (red)

Thomas Aeschi zögert mit der Kandidatur

Die Zuger SVP will Thomas Aeschi als Nachfolger von Guy Parmelin im Bundesrat. Ob der Baarer tatsächlich kandidiert, ist allerdings noch offen. In den kommenden Wochen will der 47-Jährige Gespräche mit seiner Familie sowie Vertreterinnen und Vertretern der eigenen und anderer Parteien führen. Erst danach will er seinen Entscheid mitteilen. In der Findungskommission, der er selbst angehört, ist Aeschi bis zur Bundesratswahl vom 9. Dezember in den Ausstand getreten. Für die Zuger Kantonalpartei erfüllt der Nationalrat das Anforderungsprofil für das höchste Regierungsamt «optimal». Aeschi sitzt seit 2011 im Nationalrat und präsidiert seit neun Jahren die SVP-Fraktion.

Er unterlag damals Parmelin

Bereits 2015 kandidierte er für die Nachfolge von Eveline Widmer-Schlumpf, unterlag damals aber im dritten Wahlgang Guy Parmelin. Nun könnte er diesen beerben. Seine Bundesratsambitionen sind also nicht neu – ob er sie diesmal tatsächlich verfolgt, lässt er vorerst offen.

Privat ist Aeschi mit der Schwyzer SVP-Politikerin Valeria Geissbühler verheiratet, der früheren Gemeinderätin von Schübelbach. Das Paar hat eine Tochter. Die offizielle Nomination für das SVP-Ticket nimmt die Bundeshausfraktion am 20. November vor. *(sda/fko)*

Friedensgebet

Zum 40. Jahrestag des interreligiösen Friedenstreffens von Assisi lädt die Klostergemeinschaft Einsiedeln am Mittwoch, 28. Oktober, um 12.05 Uhr zu einem rund zehnminütigen Mittagsgebet in der Klosterkirche ein. Dabei wird der Menschen in Krisen und Konflikten gedacht. *(eing/red)*

«Jede Gemeinde müsste fünf Prozent ihres Budgets für soziale Kontakte ausgeben»

Am Podium von Pro Senectute in Schwyz wurde angeregt diskutiert, wie vulnerable ältere Menschen nicht vereinsamen.

Christoph Clavadetscher

Wie schaffen wir es als Gesellschaft, dass alte Menschen nicht abgehängt werden, dass sie nicht einsam und alleine sind? Und wie können wir solche vulnerablen Personen überhaupt erreichen und ihren Alltag konkret verbessern? Diese Fragen wurden am Donnerstagnachmittag im Mythenforum Schwyz an einem lebhaften und mit viel Fachwissen besetzten Podium diskutiert. Dazu eingeladen hatte Pro Senectute Kanton Schwyz. Deren Präsident Alex Kuprecht, SVP-Alt-Ständerat und mittlerweile selber Rentner, betonte einleitend die enorme Wichtigkeit dieser Thematik, auch mit Verweis darauf, dass die Rentnerpopulation landesweit seit Jahren stark wachse und es viele weitere Jahre auch noch tun werde.

Die Betroffenen schämen sich

Die Ausgangslage gemäss Voten am Podium zusammengefasst: Ältere Menschen sind oft alleinstehend, gesundheitlich eingeschränkt oder haben finanzielle Schwierigkeiten, was sie besonders verletzlich, also vulnerabel, macht. Sie ziehen sich in der Folge oft zurück, igeln sich ein und verstärken so den Abwärtstrend. Die gesellschaftlichen Entwicklungen, etwa veränderte Familienstrukturen, Urbanisierung, Anonymisierung oder der Umstand, dass man die Nachbarn nicht mehr kennt, tragen ihren Teil dazu bei. «Viele leiden still», brachte es François Höpflinger vom Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich auf den Punkt.

Der emeritierte Professor für Soziologie forscht seit Jahrzehnten zu Alters- und Generationenfragen und erklärte den knapp hundert Anwesenden, wieso die Betroffenen denn nicht selber Hilfe holen: «In unserer Leistungsgesellschaft ist Allein- und Einsamsein schambehaftet.»

Das bestätigte auch Gertrud Rüegg, Vermittlerin von Besuchs- und Begleitdiensten von Pro Senectute: «Viele haben Hemmungen zu sagen: Ich bin allein.» Und FDP-Regierungsrat Damian Meier kennt diese Thematik gut aus dem persönlichen Umfeld und erzählte offen, dass seine 93-jährige Mutter alleine im Luzernischen lebe und ihre Kinder alle auswärts leben würden. «Das beschäftigt mich. Aufgrund meiner Tätigkeit schaffe ich es nur alle paar Wochen, sie zu besuchen. Sie sagt immer, dass sie das verstehe, wünscht sich aber wohl doch mehr Gesellschaft.»



Altersforscher François Höpflinger (von links), Fabia Weisser, Oberärztin Onkologie, Spital Schwyz, Pro-Senectute-Ver-mittlerin Gertrud Rüegg, Sibylle Ochsner, Geschäftsführerin Spitex March, und Regierungsrat Damian Meier. Bild: Christoph Clavadetscher

Genau hier will Pro Senectute ansetzen, wie Prisca Ruppen, Initiantin des Podiums und Fachleitung Gemeinwesenarbeit, ausführte. Mit der Kampagne «Wie geht es Ihnen?» sollen möglichst viele vulnerable ältere Menschen im Kanton Schwyz erreicht werden. Das Ziel: mit diesen Seniorinnen und Senioren ins Gespräch zu kommen, um ihre Bedürfnisse abzuholen. «Einige wünschen sich vielleicht nur ein bisschen Zeit, einen kleinen Schwatz, ein gemeinsames Zmittag. Andere bräuchten aber vielleicht Hilfe bei den Finanzen oder sind gesundheitlich angeschlagen», führte Ruppen aus.

Nachbarn, Angehörige und Fachleute sollen vermitteln

Wichtig sei dabei der Erstkontakt, sagt Ruppen, da brauche es meistens Hilfe von Aussenstehenden, beispielsweise Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Gemeinwesen, der Kirche, von Nachbarn oder natürlich von Angehörigen. Ruppen ruft diese Personen dazu auf, gemeinsam mit den Betroffenen den Fragebogen unter www.sz.prosenectute.ch auszufüllen, um so ein erstes Gespräch zu ermöglichen. «Denn mit den Menschen zu reden, ist das Wichtigste», sagte Fabia Weisser, Oberärztin Onkologie und Palliativmedizinerin am Spital Schwyz. Alt-FDP-Kantonsrätin Sibylle Ochsner, Geschäftsführerin Spitex March, ermunterte aber auch die Rentnerinnen und Rentner, Unterstützung anzunehmen und keine Schwellenangst zu haben. Und Rüegg ergänzte: «Denn es gibt viele Angebote von verschiedenen Organisationen, mit denen geholfen werden kann.»

«Da stehen mir meine liberalen Nackenhaare zu Berge»

Teilnahme, Austausch, Niederschwelligkeit, generationenübergreifende Vernetzung, Treffpunkte schaffen, Nachbarschaftsprojekte – diese Schlagworte fielen am Podium mehrmals. Und lösten auch den spannendsten Schlagabtausch des Anlasses aus. «Ich bin der Meinung, jede Gemeinde müsste fünf Prozent ihres Budgets für die Förderung von sozialen Kontakten ausgeben», meinte François Höpflinger provokant. Regierungsrat Meier entgegnete: «Da stehen mir meine liberalen Nackenhaare zu Berge. Das ist doch keine Frage des Geldes, sondern es braucht ein gesellschaftliches Umdenken, den Willen, mit den Nachbarn zu reden. Und von den Betroffenen schon auch etwas Anstrengung, sich zu öffnen.»

In diesem Punkt waren sich alle einig: Der einfachste Weg, um soziale Isolation zu vermeiden, wäre ganz einfach: mit den Menschen reden und Beziehungen aufbauen.